
Kleiner Japan-Knigge

Sie planen einen Geschäftsbesuch in Japan? Wegen der uns sehr fremden Kultur lohnt ein Blick in die japanische Etikette.

Die erste Begegnung

Die erste Begegnung und der dabei entstehende erste Eindruck sind absolut wichtig, um geschäftlich in Verbindung zu treten. Die persönliche Beziehung und der Aufbau von Vertrauen sind vorrangig.

Die Begrüßung erfolgt mit einer leichten Verbeugung. Legen Sie im gerade stehenden Zustand die Arme an und beugen sich ca. 15 Grad nach vorne. Je tiefer Sie sich beugen, desto mehr Ehre erweisen Sie Ihrem Gegenüber. Bei einer ersten Begegnung ist es richtig, sich sogar um ca. 30 Grad zu verbeugen. Frauen halten die Arme nicht angelegt sondern halten die Hände übereinander (nicht verschränkt wie beim Beten!) vor ihrem Unterleib und verbeugen sich dann. Frauen verbeugen sich traditionell immer tiefer als Männer. Das Schütteln der Hände wird zwar mittlerweile Ausländern gebilligt, wird aber lieber vermieden.

Ihr Gegenüber ist grundsätzlich ranghöher. Er wird immer als Erster begrüßt.

Deshalb: Informieren Sie sich schon im Vorfeld eines Treffens, wer welchen beruflichen Rang einnimmt.

Auch Ihrem Gesprächspartner ist daran gelegen zu wissen, welche Position Sie einnehmen und wie weit Ihre Entscheidungsbefugnis reicht.

Die Anrede

Üblicherweise wird die Nachsilbe *-san* an den Nachnamen gehängt. Dieses Suffix ist allerdings auch eine Art Ehrenbezeichnung und daher wird es nie für sich selber oder eine Person seiner Gruppe benutzt. Wenn jemand anruft und nach *xy-san* fragt und *xy* ist nicht da, dann sagt man *xy* ist nicht da und nicht *xy-san* ist nicht da. Wenn *xy* dann aber wieder da ist wird er ihm sagen: *xy-san*, irgendwer hat für dich angerufen.

Die Japaner reden sich nur dann mit Vornamen an, wenn sie sich sehr gut kennen, genauer gesagt, wenn sie sich als enge Freunde bezeichnen bzw. unter Verwandten.

Jedem Namen einer Respektperson, auch Ärzten und Lehrern, wird der Titel *'sensei'* (Lehrer, Meister) angehängt. Sie sollten sich nie selber als *'sensei'* bezeichnen.

Die Japaner sind mit ihren Höflichkeitsfloskeln sehr komplex und schwierig. Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Höflichkeitsformen. Unser gebräuchliches *'Du'* und *'Sie'* wirkt da recht primitiv.

Die drei Sprachstufen

Die japanische Sprache unterscheidet drei Sprachstufen, die unterschiedliche Distanz zum Gesprächspartner ausdrücken.

1. Die ‚einfache‘ Sprachstufe wird innerhalb der Familie und innerhalb von peer groups (Schüler, Studenten, enge Freunde) benutzt. Sie entspricht in vielen Funktionen dem deutschen ‚Du‘.
2. Die höfliche Sprachstufe, die Ausländer im Sprachkurs als Standardsprache erlernen, entspricht in vielen Funktionen dem deutschen ‚Sie‘. Sie wird im Umgang mit Menschen benutzt, die weniger bekannt sind.
3. Darüber hinaus gibt es eine Höflichkeitssprache, in der für bestimmte Wörter der Standardsprache andere Ausdrücke verwendet werden. Sie wird in formalen Ansprachen sowie in stark formellen oder hierarchisierten Situationen benutzt.

Im Japanischen spielt die gesellschaftliche Hierarchie eine große Rolle bei der Sprache. Der Ranghöhere verwendet gegenüber dem Rangniederen oft die einfache Sprachstufe, umgekehrt antwortet der Rangniedere in der höflichen Sprachstufe.

Die Begrüßung und Verabschiedung

Begrüßen Sie sich bei der ersten Begegnung mit „*Hajimemashite*“, was so viel heißt wie „*Wir sehen uns zum ersten Mal*“. In Restaurants und Kaufhäusern begrüßt das Personal mit „*Jirashaimase*“, frei übersetzt als „*Willkommen*“. Eine Antwort hierauf wird nicht erwartet.

Menschen, die Sie näher kennen, werden mit dem Tagesgruß angesprochen: „*Ohayo gozaimasu*“ (Guten Morgen), „*Konnichiwa*“ (Guten Tag) oder „*Konbanwa*“ (Guten Abend).

Wer eine Runde vor den anderen Teilnehmern verlässt, sagt „*Osaki ni shitsurei shimasu*“ (Entschuldigung, dass ich zuerst gehe). Der Organisator der Veranstaltung kündigt das Ende mit „*Soro, soro*“ an.

Von sehr guten Freunden können Sie sich mit „*Mata, ne*“ verabschieden, formeller lieber „*Sayonara*“.

Visitenkarten

Immer Visitenkarten austauschen! Dabei die Karten mit zwei Händen halten und mit leichter Verbeugung überreichen und genauso die Karte des Geschäftspartners entgegennehmen. Oft zeigt es sich vorteilhaft, wenn die Visitenkarten zweiseitig bedruckt sind. Auf der einen Seite in Japanisch, auf der andern in Englisch oder Deutsch. Sie erkennen auf der Karte Position, Titel, Entscheidungsbefugnis. Stecken Sie die Visitenkarte nicht unaufmerksam weg und schon gar nicht in die Gesäßtasche oder einen Geldbeutel! Aus japanischer Sicht gilt das als sehr unhöflich. Am besten in ein spezielles Visitenkartenetui geben. Es sollen schon Geschäfte daran gescheitert sein, weil die Karte ohne große Aufmerksamkeit überreicht bzw. entgegengenommen wurde. Die Karte auch nicht beschriften.

Geschäftliche Treffen

Ein japanische Sprichwort sagt: „Nägel, die herausstehen, werden hineingeschlagen“. Mit diesem Sprichwort ist gemeint: Verhalten Sie sich gesellschaftskonform. Vermeiden Sie, Aufmerksamkeit zu erregen.

Das heißt auch, dass bei Meetings zwar beobachtet, aber keine eigene Meinung eingebracht wird. Die japanischen Geschäftsleute schätzen Zurückhaltung und Anpassung. Auch wenn meist nur eine Person die Gesprächsführung auf der japanischen Seite übernimmt, achten Sie auf die nonverbale Kommunikation aller. Vermeiden Sie längeren und direkten Blickkontakt, da dieser aggressiv wirken kann.

Lassen Sie sich Zeit in Ihren Formulierungen und legen Sie genügend Redepausen ein. So können Ihre Gesprächspartner Ihren Ausführungen gut folgen.

Ganz wichtig: Das Gesicht Ihres Gesprächspartners muss immer gewahrt werden. Lassen Sie sich deshalb nicht dazu hinreißen, zu persönlich oder gar verletzend zu werden.

Schon eine Unterbrechung, zum Beispiel eine Fragestellung während einer Präsentation, könnte zu solch einem verletzenden Gefühl führen.

Dem Japaner fällt es schwer bis unmöglich, „nein“ zu sagen. Er wird freundlich ausgesprochene Formulierungen finden, die „nein“ bedeuten. Achten Sie deshalb auf die feinen Nuancen der Aussagen.

Aus Höflichkeit sagt er häufig „*hai*“ was nicht als „ja“, sondern besser als „ja, ich höre zu“ übersetzt werden sollte. Ein „ja“ als so gemeintes Wort, wird mit bekräftigenden Wörtern verstärkt „Ja, das machen wir so.“ Hören Sie „Ja, ich werde darüber nachdenken“ dann ist das eine höfliche Möglichkeit „nein“ zu sagen.

Gehen Sie nicht ‚knallhart‘ vertragsorientiert vor. Wie erkennen Sie Missfallen? – Sie werden Missfallen gar nicht erkennen, da die Mimik Ihrer Gesprächspartner sehr ruhig ist. Wenn Sie stur auf Ihrem Recht bestehen, werden Sie bald merken, dass Sie so nicht weiterkommen. Die Japaner ziehen sich dann freundlich, aber bestimmt zurück. Bleiben Sie deshalb besser tolerant und kompromissbereit.

Erst wenn sich die Gesprächspartner als vertrauenswürdig und verlässlich erweisen, kann eine längerfristige Beziehung aufgebaut werden.

Übrigens: Langes Schweigen nach einer Präsentation oder einem Vortrag gilt als würdigend.

Business-Outfit

Die Business-Kleidung ist formell und konservativ. Dunkle Anzüge und Krawatten stellen ein Muss dar.

Hinweis: Business-Damen wählen hochgeschlossene Kleider.

Teil 2 – Verhalten im Ausland

Einladung ins Restaurant

Da der Japaner oft den Eindruck hat, beengt zu wohnen, wird er den Fremden bevorzugt in ein Restaurant einladen.

Überlassen Sie Ihrem Gastgeber die Bestellung. Schenken Sie sich nicht selbst das Getränk ein. Bieten Sie Ihrem Nachbarn zuerst das Getränk an. Dieser wird Ihnen dann nachschenken. Stecken Sie die Stäbchen nicht in den Reis, denn auf diese Weise wird der Reis den Geistern der verstorbenen Vorfahren als Speiseopfer angeboten. Rechnen Sie damit, zu Karaoke eingeladen zu werden. Nehmen Sie dann auch daran teil. Dabei wird viel getrunken und gelacht. Lassen Sie sich einladen. Als Deutscher dürfen Sie in Japan nicht einladen. Sollten Sie alleine unterwegs sein: Zählen Sie das Wechselgeld nie nach. Der Japaner erwartet, dass korrekt abgerechnet wird. Geben Sie kein Trinkgeld.

Einladung nach Hause

Sollten Sie nach Hause eingeladen werden, gelten weitere Regeln: Ziehen Sie die Straßenschuhe aus und die Hausschuhe an. Sie erhalten vom Gastgeber ‚Gast-Pantoffeln‘ oder laufen ggf. auch barfuß. Auch wenn der Gastgeber Ihnen anbietet, die Straßenschuhe anzulassen, ziehen Sie sie aus. Wenn Sie das WC benutzen wollen, dann ziehen Sie besondere bereitstehende WC-Hausschuhe an. Für den Garten gibt es meist auch andere Schuhe. Die Schuhe auch ausziehen, wenn Sie einen Schrein oder Tempel betreten.

Im traditionellen japanischen Restaurant kann von Ihnen erwartet werden, dass Sie Ihre Schuhe ausziehen. Diese werden von Kimono-Damen am Empfang entgegen genommen. Achten Sie auf gepflegte Strümpfe.

Geschenke

Der Austausch von Geschenken ist ein wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens des Japaners. Geschenke zeigen Dankbarkeit, Verbundenheit und Respekt vor dem anderen. Bringen Sie Geschenke für jeden mit; aber nicht auspacken! Es müssen keine vom materiellen Wert her – großartigen Geschenke sein. Blumen, Süßigkeiten oder kleine Mitbringsel vom Heimatland sind gerne gesehen. In Japan werden keine vierteiligen Geschenke mitgebracht.

Sie erhalten in der Regel ein Gegengeschenk.

Hinweis: Die Zahl vier ist dort äußerst unbeliebt. Sie bedeutet ‚Tod‘.

Und was gilt sonst zu beachten?

- Auch das Putzen der Nase im Beisein anderer gilt als extrem schlechtes Benehmen. Das gilt auch für das Schnäuzen in der Öffentlichkeit.
- Stellen Sie sich selbst ‚ärmer‘ als Sie sind.
- Japaner kennen die deutsche Geschichte gut, die deutsche Kultur insgesamt und im Besonderen Goethe und Beethoven.

Die Japaner scheinen den ganzen Tag nichts anderes zu tun, als sich ständig zu entschuldigen. Sobald Sie sich auch nur versehentlich anrempeln

(außer in der U-Bahn), wird sich sofort entschuldigt. „*Es tut mir leid*“ bzw. „*Entschuldigen Sie*“ wird mit „*Sumimasen*“ übersetzt.

Eine echt gemeinte Entschuldigung muss allerdings mit einer tiefen Verbeugung und den Wörtern „*Moshiwake gozaimasen*“ (wörtlich: „*hierfür gibt es keinerlei Rechtfertigung mehr*“) vorgebracht werden.

Übrigens: Wundern Sie sich nicht, wenn Ihnen – auch in Deutschland – ein Japaner nach kurzem Gespräch (zum Beispiel nach dem gemeinsamen Warten auf einen Zuganschluss) seine Visitenkarte überreicht; möglicherweise verbunden mit der ‚Einladung‘, den Japaner bei sich zu Hause (in Japan) zu besuchen. Das gehört zum höflichen Umgang miteinander, zieht allerdings keine weiteren Konsequenzen nach (und damit natürlich auch keinen Besuch in Japan).

Der Krieme Interkulturelle Auslands-Knigge 2100
Auszug aus
(c) Horst Hanisch